

# Collegium Catholicum 2017: „Arbeiten zwischen Lust und Pflicht: Gibt es eine konfessionsspezifische Arbeitsethik?“

**COLLEGIUM CATHOLICUM**

WISSENSCHAFT – GLAUBE – ETHIK

Das Jenaer Studienkolleg der KDStV

Saarland (Saarbrücken) zu Jena im CV

## Arbeiten zwischen Lust und Pflicht:

### Gibt es eine konfessionsspezifische Arbeitsethik?



5. Seminar am 18. November 2017  
Friedrich-Schiller-Universität Jena



Im Jahr 2017 konnten wir mit unserer Seminarreihe im Rahmen des Collegium Catholicum bereits ein kleines Jubiläum feiern. Zum fünften Mal trafen wir uns in den Räumen der Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU), um unter der Überschrift „Arbeiten zwischen Lust und Pflicht: Gibt es eine konfessionsspezifische Arbeitsethik?“ Unterschiede oder Gemeinsamkeiten der beiden christlichen Konfessionen bei der Bewertung der Arbeit herauszuarbeiten. Damit wollten wir unseren Beitrag zum Jahr des Reformationsjubiläums leisten.

Rund 30 interessierte Teilnehmer, die von Ost (Schwielowsee) und West (Saarlouis), Nord (Hannover) und Süd (München) anreisten, hatten sich im Seminarraum der FSU eingefunden. Ein besonderer Gruß des Philisterseniors der KDStV Saarland, Bundesbruder Matthias Neff (Na, Sld), der die Veranstaltung eröffnete, galt den vier aktiven Cartellbrüdern der KDStV Bergisch-Thuringia aus Wupper-

tal, die zusammen mit ihrem Philisterconsenior, Bundesbruder Michael Baltes (Sld, B-Th), das Seminar besuchten.

Das Grußwort des Hausherrn hatte, in Vertretung des Präsidenten der FSU, der Dekan der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften Prof. Dr. Nils Berkemeyer übernommen. Er berichtete über die erfolversprechenden Anstrengungen der FSU auf dem Weg zur Exzellenzuniversität und über die Herausforderungen der Universitäten durch die Digitalisierung bis hin zur s. E. widersinnigen Forderung nach Online-Lehre für Lehramtsanwärter. Das Thema des Tages verband er mit einem ökumenischen Aufruf und lobte unsere Anstrengungen, der jungen Generation eine Berufsethik nahezubringen.



*Prof. Dr. Nils Berkemeyer.*

Die Vorträge des Tages bildeten in einem breiten Spannungsbogen zwei Schwerpunkte: Der Vormittag war, mit Blick auf die historischen Entwicklungen, der konfessions-spezifischen theologischen Einordnung der Arbeit gewidmet. Der Nachmittag hinterfragte, nach der Analyse aktueller Rationalisierungsmethoden, die Bedeutung der Arbeit als Lebenszweck und -sinn für die Zukunft.

Die Quintessenz des Vormittags lässt sich, komprimiert, etwa wie folgt zusammenfassen:

1. Historisch gesehen stehen sich als Institutionen zur Förderung von Kultur, Bildung, Wirtschaft und Arbeit das katholische Kloster und das evangelische Pfarrhaus durchaus gleichwertig gegenüber. Erst die Säkularisation und der mit ihr verbundene Niedergang der Klöster führten zu einer Dominanz protestantischen Denkens, das aber der Industrialisierung durchaus förderlich war.
2. Das lutherische Denken hat ein weites Verständnis von Arbeit, das neben der Erwerbsarbeit auch anderen Tätigkeiten, insbesondere denen in der Familie, ihren Wert zuerkennt und daneben auch Raum lässt, Körper und Seele zur Ruhe kommen zu lassen. Erst der Calvinismus überhöht Arbeit zum Lebenssinn. Nicht zuletzt darauf gründet auch Max Webers These, dass die protestantische Ethik die Ursache für den Geist des Kapitalismus sei.
3. Ein spezifisch katholisches Arbeitsethos ist eigentlich nicht erkennbar. Die Aussagen der katholischen Soziallehre, ausgehend von der Enzyklika „Rerum novarum“ (Leo XIII., 1891), basierten zunächst auf der Tradition

ständischen Denkens, konzedieren aber eine wohlstandsfördernde Wirkung der Arbeitsteilung und fordern eine moderne Wirtschafts- und Sozialordnung zur gerechten Verteilung des gemeinsam erwirtschafteten Wohlstandes. Erst mit „*Laborem exercens*“ (Johannes Paul II., 1981) gibt es eine eigene Enzyklika zum Thema „Arbeit“, die deren subjektive Würde als menschliche Tat und Teilhabe am Werk des Schöpfers hervorhebt.

Die abschließende Diskussion zeigte, wie sehr sich die Wahrnehmung sozial-ökonomischer Ziele beider Konfessionen ähnelt: sprach der Katholik von der angestrebten Balance zwischen Arbeit und Kapital mit dem Ziel der kollektiven Erarbeitung gesellschaftlichen Wohlstandes, so formulierte der Protestant die Zielvorstellung einer Überwindung des frühbürgerlichen Liberalismus mit einer gerechten Verteilung der neuen Güter als anthropologisches Grundrecht bis hin zur Forderung eines bedingungslosen Grundeinkommens. Hier hat die Arbeit ihren calvinistischen Eigenwert zugunsten einer Ethik der sozialen Versöhnung verloren.



*Blick in das Plenum des Collegium Catholicum am 18. November 2017.*

Nach dem Mittagessen ließ der höchst interessante Vortrag von Friedhelm Bauer die übliche Müdigkeit schnell verfliegen. Das Software-Unternehmen Bauers hat seinen Schwerpunkt in der Automobil-Logistik, mit der Aufgabe, Autos möglichst schnell, kostengünstig und unbeschädigt vom Werk zum Handel zu bringen. Das führt im Ergebnis natürlich nicht nur zu finanzieller, sondern auch zu

personeller Ersparnis in erheblichem Umfang. Herr Bauer konnte aber auch zeigen, dass mit dem Verlust von Arbeitsplätzen nicht zwangsläufig Arbeitslosigkeit einhergeht, sondern Betroffene i. d. R. an anderer Stelle, oft höherwertig, weiter beschäftigt werden können.

### **Vortragsthemen des Collegium Catholicum im Jahr 2017**

- Katholische Faulenzer und protestantische Kapitalisten? Zur Geschichte unserer Klischees (Prof. Dr. Dr. Peter Claus Hartmann)
- Die „Schaffer“ im Weinberg: Arbeit im Verständnis der Evangelien und was Luther dazu sagte (Dr. Gunther Schendel)
- Von „Rerum novarum“ (Leo XIII.) bis „Laudato si“ (Franziskus) – 125 Jahre katholische Soziallehre (Prof. Dr. Hermann-Josef Große Kracht)
- Die protestantische Arbeitsethik – von Johann Caspar Lavater bis Max Weber (Prof. Dr. Martin Leiner)
- Die Vernichtung der Arbeit: Aus dem arbeitsreichen Alltag eines Softwareentwicklers (Friedhelm Bauer)
- Robotik und Digitalisierung im Arbeitsprozess: Verheißung oder Bedrohung? (PD Dr. Hermann Gartner)
- Lebenserfüllung ohne Arbeit: Arbeitslosigkeit, Freizeit, Ruhestand (Prof. Dr. Joachim Wiemeyer)

Auch die beiden folgenden Vorträge sollen hier nur kurz mit ihren Kernaussagen zusammengefasst werden:

1. Technischer Fortschritt und ein damit einhergehender Wegfall von Tätigkeiten war schon immer ein sichtbares Phänomen, man denke nur an die Kopisten in den Skriptorien der Klöster nach Erfindung des Buchdrucks. Das führte und führt nicht zwangsläufig zu weniger, aber zu anderer nicht minder wertvollen Beschäftigung.
2. Für unsere Zeit ist erkennbar, dass durch Robotik und Digitalisierung Tätigkeiten in Fertigungsberufen stärker substituierbar sind als beispielsweise solche in sozialen und kulturellen Dienstleistungsberufen. Arbeitsverlusten bei Tätigkeitsfeldern mit mittlerem Verdienst stehen Zunahmen bei solchen mit

niedrigem und höherem Verdienst gegenüber. So hat sich erkennbar die Art der Beschäftigungen geändert, bisher aber nicht die Beschäftigung insgesamt. Bildung und Ausbildung wappnen am besten gegen solche Herausforderungen.

3. Auch für Zeiten der „Nicht-Arbeit“, erzwungen (z. B. Arbeitslosigkeit) oder freiwillig (z. B. Ruhestand), und den Umgang mit der dadurch verfügbaren Zeit spielen Stand und Bildung bezüglich Motivation und Lebensgestaltung eine gewaltige Rolle. Aus christlicher Sicht gilt es dabei Fehlhaltungen, wie übermäßigem Konsum oder Arbeitswut einerseits oder Lethargie andererseits, vorzubeugen. So zeigte der Referent, wie nur das Gleichgewicht zwischen Arbeit und Muße (neudeutsch „Work-life-Balance“) ein gelungenes Leben ermöglicht. Das gilt für den notwendigen Mittelweg zwischen modernen Workaholics und hedonistischen Spaßgesellschaftern ebenso wie zu Christi Zeiten, als die Handwerker und Fischer die Arbeit ruhen ließen, um die Botschaft der Erlösung zu verstehen.

Wie stets schloss die Veranstaltung gut katholisch mit dem Besuch der Vorabendmesse und bei Speis und Trank mit thüringischen Spezialitäten. Der Vorort des Cartellverbandes, der seinen Besuch im Rahmen einer Rundreise zu den ostdeutschen Verbindungen angekündigt hatte, schaffte es, noch rechtzeitig zum Abendessen einzutreffen.

**Hans-Günter Pfeifer SId! Mw!**

---

### Referenten des Collegium Catholicum im Jahr 2017



#### **Friedhelm Bauer**

Geb. 1956, nach Schule und Wehrdienst Studium der Informatik in Regensburg; prakt. Tätigkeit als Leiter der EDV-Abteilung in verschiedenen Unternehmen; seit 1988 selbständiger Unternehmer (VSB Bauer Software GmbH Saarwellingen, heute 20 Mitarbeiter).



### **PD Dr. Hermann Gartner**

Geb. 1968, Studium der Volkswirtschaftslehre in Regensburg (Diplom 1997). Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Lüneburg und der LMU München, wo er 2003 auch promovierte (Dr. oec. publ.). Seit Februar 2003 ist Hermann Gartner wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg. Seit 2007 ist er Dozent an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Im Jahr 2015 habilitierte er sich dort für Volkswirtschafts-

lehre und empirische Wirtschaftsforschung.



### **Prof. Dr. Hermann-Josef Große Kracht**

Geb. 1962, Studium der kath. Theologie, Soziologie, Pädagogik und Philosophie an der Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen, am Instituto Teológico Franciscano und an der Universität Münster, 1988 Diplom-Theologe. Außerdem ist er M.A. in Soziologie, verfügt über das 1. u. 2. Staatsexamen für das höhere Lehramt und promovierte 1996 zum Dr. phil. 2009 wurde ihm die *venia legendi* für das Fach Christliche Sozialwissenschaften durch die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Münster verliehen. Seit 2008 am Institut für Theologie und Sozialethik

(iths) der TU Darmstadt; dort 2013 Ernennung zum außerplanmäßigen Professor.



### **Prof. Dr. Dr. Peter Claus Hartmann (Ae)**

Geb. 1940 in München, Studium der Geschichte und Romanistik an der Ludwig-Maximilians-Universität; 1967 hier Promotion, ebenso 1969 in Paris (Sorbonne); Habilitation 1976, Lehrstuhlvertretung an der Universität Regensburg, 1982 Professur für Neuere Geschichte und Bayerische Landesgeschichte an der Universität Passau. 1988 Ordinariat für Allgemeine und Neuere Geschichte an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. 2005 wurde er pensioniert und ist seitdem Do-

zent an der Ludwig-Maximilians-Universität München.



### **Prof. Dr. Martin Leiner**

Geb. 1960, Studium der Philosophie und der Evangelischen Theologie an der Universität Tübingen, 1986 theol. Examen, 1988 M.A. in Tübingen, 1994 Promotion an der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg; 1998 Habilitation an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, anschließend bis 2002 Professor für Systematische Theologie und Hermeneutik an der Université de Neuchâtel. Seither hat er eine Professur für Systematische Theologie mit Schwerpunkt Ethik an der Universität Jena inne und ist seit 2003 ständiges

Mitglied im Vorstand des Ethikzentrums an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.



### **Dr. Gunther Schendel**

Geb. 1964 in Hannover-Linden; 1984 bis 1991 Studium der Theologie und der Geschichte in Marburg und Göttingen; bis 1994 1. u. 2. theol. Examen; anschl. bis 2013 Pastor in versch. Gemeinden der ev.-luth. Landeskirche Hannovers; 2007 Promotion zum Dr. theol. an der Georg-August-Universität Göttingen, seit 2011 Referent im Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD in Hannover, Dozent am Predigerseminar Loccum.



### **Prof. Dr. Joachim Wiemeyer**

Geb. 1954, Studium der Volkswirtschaftslehre, Politikwissenschaft und Katholischen Theologie in Münster. 1979 Dipl.-Volkswirt, 1983 Promotion in Volkswirtschaftslehre (Dr. rer. pol.), 1988 Lizentiat in Kath. Theologie (lic. theol.), 1997 Habilitation im Fach Christliche Sozialwissenschaften, über verschiedene berufliche Stationen als wiss. Mitarbeiter und Dozent seit 1998 Prof. für Christliche Gesellschaftslehre an der Ruhr-Universität Bochum.